



# Nationalpark Nachrichten

Informationsblatt aus dem Nationalparkamt Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer

12/2001

## Oma Gretes Halligweihnacht

Wolken fliegen übers Meer,  
Der Sturm treibt Regentropfen vor sich her.  
Fünf Grad Kälte in Luv, zehn Grad Wärme in  
Lee -  
Das ist Weihnachtswetter an der See.

Eiderenten schnattern leise  
Die Schnecke regt sich im Gehäuse  
Auf der Sandbank der Seehund wacht  
Er weiß nichts von der Heil'gen Nacht.

Ganz in der Nähe, auf der Hallig,  
Wird Oma Grete richtig gallig.  
Traurig stapft sie von der Kirche heim  
Mit der Aussicht, Heiligabend allein zu sein.  
Kinder und Enkel sind verweist  
Und das Haus ist nun verwaist.

Sie stapft am Infozentrum vorbei.  
Naturschutz ist ihr einerlei.  
Nationalpark erst recht. Arrogant sind die!  
Wollen ihr was erzählen von Ökologie!  
Ihr, die sie seit siebzig Jahren hier lebt!  
So denkt sie, als sie nach Hause strebt.

Im Infozentrum sieht sie Kerzenschein  
Und gemütliches Beisammensein.  
„Am Heiligen Abend eine Fete!“,  
Grummelt kopfschüttelnd Oma Grete.

Zuhause schaltet sie den Fernseher ein  
Dann fühlt sie sich nicht so allein.  
Sie will sich gerade etwas kochen  
Da hört sie es an die Türe pochen.

Als sie öffnet, steht dort ein junger Mann,  
Sieht sie mit großen Augen an,  
Und fragt mit süddeutscher Melodei:  
„Tschuldigung, hädde Sie an Ei?“  
„Wer bist du? Und wofür brauchst du ein Ei  
denn?“

Fragt Oma Grete streng.  
„Ei, i bin der Zivi vom Infozentrum, gell,  
un mir wolldde ein paar Plätzsche bagge  
schnell...“

„Schon gut. Wart hier. Du kriegst dein Ei“,  
Sagt die Oma und denkt: Ich hol lieber zwei.  
Oder drei. Oder vier. Und ein paar Kerzen.  
Und vielleicht noch diese Lebkuchenherzen.

Schließlich steht sie mit einer Tasche so groß  
Wie ein Waschkorb vor dem Jungen und sagt:  
„Na, los!  
Ihr jungen Leute habt doch keinen Plan.  
Ich komm mit. Lasst mich mal ran.“

Eine Entscheidung, die Oma Grete nie  
bereute.  
Sie kochte Eiergrog für zwölf Leute  
Buk Zimtsterne, drei Bleche voll,  
Es wurde richtig stimmungsvoll.

Oma Grete erzählte, wie's früher war  
Weihnacht auf der Hallig vor 50 Jahr.  
Die jungen Leute waren ganz gefesselt.  
Plätzchen futternd saßen sie neben ihrem  
Sessel.

Sie erzählten auch von der Arbeit im  
Nationalpark.  
Als Oma Grete später im Bett lag,  
Dachte sie: Interessant, das mit Seehund und  
Knut.  
Nationalpark muss wohl sein. Wat mutt, dat  
mutt.

Sina Clorius



Brandy, die kleine Brandgans, entdeckt eine Strandkrabbe.

## Bilderbuch zum Nationalpark

Brandy, die kleine Brandgans, ist aufgeregt: ein Schiff nähert sich der Gänsefamilie! Doch Der Kapitän stoppt den Motor, die Fahrgäste beobachten die Vögel mit Ferngläsern...

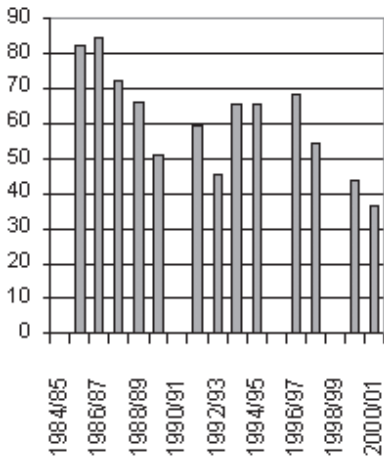
Das Buch „Brandy, die kleine Brandgans“ bringt mit fröhlichen Zeichnungen Kindern zwischen 3 und 8 Jahren das Leben der Vögel im Nationalpark näher.

Das 24-seitige Büchlein im Pixi-Format gibt es für 4,50 Mark im Multimar-Shop, den Nationalpark-Infozentren und beim NationalparkService, Schlossgarten 1, 25832 Tönning, Telefon 0 48 61/ 6 16 70, E-Mail [service@nationalparkservice.de](mailto:service@nationalparkservice.de)

## Wal(d)schutz schenken

Der WWF (World Wide Fund for Nature) wartet mit ganz besonderen Weihnachtsgeschenken auf: für eine Spende von 60 Mark kann man die Naturschutzorganisation bei ihren Projekten für bedrohte Wale - unter Anderem auch für die heimischen Schweinswale - unterstützen und erhält dafür eine Walschützer-Urkunde. Für 53 Mark gibt es einen symbolischen Quadratkilometer Regenwald und eine Waldschützer-Urkunde. Das funktioniert ganz einfach via Internet unter [www.wwf.de/formulare/formularurkunden.html](http://www.wwf.de/formulare/formularurkunden.html). Weitere Geschenkideen und Informationen: [www.wwf.de/aktive-hilfe/spenden/weihnachten/index.html](http://www.wwf.de/aktive-hilfe/spenden/weihnachten/index.html), Telefon: 069/79144-142, E-Mail: [info@wwf.de](mailto:info@wwf.de).





Verölungsrate in Prozent der in Schleswig-Holstein gefundenen Trottellummen vom Winter 1984/85 bis zum vergangenen Winter.

### Die häufigsten Ölopfere

Trottellummen sind das nördliche Gegenstück zu den Pinguinen der Südhalbkugel. Sie sind ebenso geschickte Taucher, können aber fliegen. Ihre Nahrung sind kleine Fische. Die meiste Zeit ihres Lebens verbringen sie auf See. Nur zur Brutzeit von April bis Juni kommen sie an Land. Sie brüten an den Felsküsten Skandinaviens, Großbritanniens und Frankreichs. Die einzige Brutkolonie in Deutschland ist der Helgoländer Lummenfelsen. Jetzt im Winter kann man Trottellummen auf See beobachten.

Trauerenten - ihr schwarzes Gefieder, nicht die hohe Verölungsrate sorgte für den melancholischen Namen - sind, wie Eiderenten, so genannte Meerestenten. Sie ernähren sich hauptsächlich von Muscheln. Die Enten brüten in Nordskandinavien und Sibirien und überwintern in der Nord- und Ostsee.

Sternaucher brüten ebenfalls in Nordskandinavien und Sibirien und überwintern in der Nord- und Ostsee. Sie fressen hauptsächlich Fische, die sie tauchend erbeuten - nicht etwa Sterne, wie der Name vermuten lässt.

Bestandsdaten von Trottellummen, Trauer- und Eiderenten und Sterntauchern. „Gesamtbestand“ entspricht der nordwesteuropäischen Population.

Vogelart	Gesamtbestand	Winterbestand Deutsche Bucht
Trottellumme	1.800.000	20.000
Trauerente	550.000	100.000
Eiderente	3.000.000	140.000
Sterntaucher	80.000	25.000



Typische Silhouette eines Sterntauchers: „Wie ein fliegender Kleiderbügel“, wie es in Bestimmungsbüchern gern heißt.

## Ergebnisse des Monitoring-Workshops

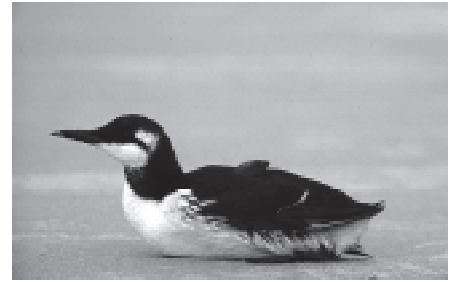
Verölte Vögel waren das Hauptthema des diesjährigen Monitoring-Workshops vom Nationalparkamt, der vom 13. bis 14. November im Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung in List auf Sylt stattfand. Als sei es ein Zeichen für die Brisanz dieses Themas, strandeten eine Woche vor Beginn des Workshops die ersten verölten Vögel auf der Insel Föhr. Bis Ende November wurden dem Nationalparkamt etwa 1.500 verölte Vögel gemeldet.

### Anzahl verölter Vögel geht zurück

Die aktuellen Ölvogel-Zahlen bestärkten Bettina Reineking vom Gemeinsamen Sekretariat der drei Wattenmeer-Anrainerstaaten in Wilhelmshaven in ihrer Aussage, dass in puncto Ölverschmutzung der Nordsee noch keine Entwarnung gegeben werden kann, auch wenn die Anzahl verölter Vögel seit einigen Jahren rückläufig ist. Reineking stellte zusammen mit David Fleet vom Nationalparkamt ein Projekt zur Bewertung der Öleinträge in die Nordsee vor, an dem beide seit drei Jahren arbeiten. Als ein Maß für die Ölverschmutzung dient ihnen die Verölungsrate von Vögeln im Winter. Seit 1983 wird an vielen Abschnitten der deutschen Nordseeküste regelmäßig zwischen Oktober und März von Mitarbeitern der Naturschutzverbände, der Nationalparke und von vielen anderen Helfern der Spülsaum kontrolliert. Das ist jener Streifen aus angeschwemmtem Material, das nach dem Hochwasser am Strand oder auf der Salzwiese zurückbleibt. Die Untersucher zählen und bestimmen tot gefundene oder kranke Vögel und notieren, ob diese verölt sind oder nicht. Außerdem achten sie auf Ölreste im Treibsel.

Aus der Anzahl verölter Vögel im Verhältnis zur Gesamtzahl gefundener Vögel derselben Art wird die Verölungsrate einer Vogelart bestimmt. Dieser Wert lässt sich besser mit anderen vergleichen, weil die Anzahl angeschwemmter Vögel von den Wind- und Strömungsverhältnissen abhängt. Stark durch Verölung betroffen sind die Vogelarten Trottellumme, Eiderente, Trauerente und Sterntaucher. Das liegt daran, dass sie den Winter auf der offenen Nordsee verbringen und nach ihrer Nahrung tauchen.

Das Öl stammt nur ausnahmsweise von Schiffsunglücken. Zu 80 Prozent sind Brennstoffrückstände, die bei jedem Schiff im laufenden Betrieb anfallen, die Ursache. Hinzu kommt, dass immer noch einige Öltanker ihre Tanks einfach mit Seewasser ausspülen, bevor sie sie neu beladen. „Wenn nur ein Schiff seinen Tank ausspült oder seine Brennstoffrückstände illegal ablässt, kann es zu solchen kleinen Ölkatastrophen kommen wie zu der, die wir jetzt erleben“, erklärte David Fleet, „so etwas passiert fast jeden Winter.“



Trottellummen sind am stärksten von Verölung betroffen.

Die Verölungsrate der in Schleswig-Holstein gefundenen Trottellummen lag Mitte der Achtzigerjahre bei über 80 Prozent, im vergangenen Winter bei 37 Prozent (siehe Grafik). Bettina Reineking führte den Rückgang auf folgende Maßnahmen zurück:

- seit 1982: Hafenstaatenkontrolle
- seit 1983: MARPOL Anhang I
- 1985-1990: Einrichtung der drei Wattenmeer-Nationalparke
- seit 1993: Verschärfung von MARPOL I
- seit 1999: Nordsee Sondergebiet nach MARPOL

Bei der Hafenstaatenkontrolle überprüft die Wasserschutzpolizei Schiffe auf ihre Sicherheitsstandards. Vor allem die Kontrolle der Öltagebücher, in denen die Kapitäne die Entsorgung der Brennstoffrückstände protokollieren müssen, wird in den letzten Jahren sehr genau durchgeführt. Das internationale MARPOL-Abkommen wurde in den letzten Jahren immer wieder verschärft (siehe Karten auf Seite 3).

„All diese Maßnahmen traten mit Übergangsregelungen in Kraft. Ihre Wirkung war deshalb erst einige Jahre später spürbar“, erklärte Reineking. Für die Zukunft hofft sie auf eine weitere Abnahme der Ölopfere unter den Seevögeln. Denn im vergangenen Jahr trat eine neue EU-Richtlinie in Kraft, nach der die Entsorgungsgebühren für Öl-Altlasten teilweise in der Hafengebühr enthalten sein sollen. Von der Ausweisung des Wattenmeeres als PSSA (siehe nebenstehenden Artikel) erhofft sich die Biologin ebenfalls eine positive Wirkung.

### Brutvögel in Salzwiesen

► Fortsetzung auf Seite 3



Eine verölte Trauerente am Strand von Amrum.

## Was ist ein PSSA?

PSSA ist die Abkürzung für „*Particularly Sensitive Sea Area*“, auf deutsch: besonders empfindliches Meeresgebiet. Wenn Teile der Hoheitsgewässer eines Staates aus ökologischer, sozio-ökonomischer oder wissenschaftlicher Sicht von besonderem Wert sind, kann dieser Staat bei der internationalen Schifffahrtsorganisation IMO (*International Maritime Organisation*) beantragen, dass das Gebiet zum PSSA erklärt wird. Der Staat muss nachweisen, dass er besondere Maßnahmen zum Schutz der Region ergreifen wird oder bereits ergriffen hat. Im Wattenmeer erfüllen die bereits bestehenden Regelungen diese Kriterien. Wenn die IMO dem Antrag zustimmt, wird das PSSA in die amtlichen Seekarten und in nautische Handbücher eingetragen.

Bisher gibt es nur zwei ausgewiesene PSSA auf der Erde: das Great Barrier Reef vor Australien und ein Gebiet in der Karibik.

## Was ist MARPOL?

Die Internationale Konvention zur Vermeidung von Verschmutzungen durch Schiffe, abgekürzt MARPOL, wurde 1973 von der internationalen Schifffahrtsorganisation IMO beschlossen. Sie reguliert in den Anhängen I bis V den Umgang mit und die Entsorgung von Öl, von gefährlichen flüssigen und festen Substanzen, von Abwässern und Abfall.

In einem Gebiet, das als Sondergebiet nach MARPOL ausgewiesen wurde, dürfen Öl, Abfälle, Abwässer und giftige Substanzen nicht über Bord gegeben werden.

Beim Monitoring-Workshop ging es nicht nur um Ölvögel. Christel Grave vom Gutachterbüro Lutz referierte über ihre Untersuchungen an Vogel-Brutpaaren auf den Salzwiesen der Halligen Gröde, Hooge und Nordstrandischmoor. Auf jeder Hallig hatte die Biologin je eine Untersuchungsfläche in einer beweideten und in einer unbeweideten Salzwiese eingerichtet. Auf diesen Flächen untersuchte sie die Anzahl an Brutpaaren, die Anzahl an Vogelarten und den Schlupferfolg. Ergebnis: höhere Werte auf den unbeweideten Salzwiesen in allen drei Punkten.

Der Biologiestudent Stefan Schrader von der Universität Oldenburg unternimmt zurzeit ähnliche Untersuchungen in den Salzwiesen von Westerhever, Hedwigenkoog und Nordstrand. Er untersuchte in diesen Flächen brütende Singvögel. Nach seinen vorläufigen Ergebnissen brüten in unbeweideten Salzwiesen mehr Singvogelpaare. Besonders auffällig ist dies bei Wiesenpiepern, Rohrammern und Feldlerchen.

## Wattenmeerkonferenz in Esbjerg

Zur 9. Trilateralen Regierungskonferenz zum Schutz des Wattenmeeres trafen sich am 31. Oktober dieses Jahres in Esbjerg Regierungsvertreter der drei Wattenmeer-Länder. Die Umweltminister von Schleswig-Holstein, Hamburg und Niedersachsen, die Landräte von Nordfriesland und Dithmarschen sowie Naturschutz und Nutzerverbände nahmen ebenfalls teil.

### Absichtserklärungen zum Schweinswalschutz und zum Welterbe

Etwa 10.000 Schweinswale verenden jährlich als Beifang in den Stellnetzen der Industriefischerei, auch Gammelfischerei genannt. Das sind 2,5 Prozent des Schweinswalbestandes in der Nordsee, der auf 400.000 Tiere geschätzt wird. Naturschutzorganisationen sehen die Population deshalb langfristig bedroht. In Esbjerg wurde beschlossen, dass die Beifänge nicht mehr als 1,7 Prozent des Walbestandes umfassen sollen - ein Wert, der nach Ansicht von Experten für die Population gerade noch verträglich ist. Deutschland schlug vor, im trilateralen Wattenmeergebiet gar keine Industriefischerei mehr zuzulassen. Dieser Vorschlag wurde insbesondere von Dänemark abgelehnt. Das Thema soll jedoch auf der Internationalen Nordseeschutzkonferenz im März 2002 in Bergen (Norwegen) behandelt werden.

Die Entscheidung, ob das Wattenmeer als Welterbe bei der UNESCO angemeldet werden soll, wurde vertagt, weil noch nicht alle betroffenen Gemeinden über das Thema ent-

schieden hatten. Das Beteiligungsverfahren soll weitergeführt und in zwei Jahren abgeschlossen werden.

### Wattenmeer soll PSSA werden

Das Wattenmeer wird als besonders empfindliches Meeresgebiet bei der Internationalen Schifffahrtsorganisation IMO angemeldet. Das Gebiet des zukünftigen PSSA umfasst die existierenden Wattenmeer-Schutzgebiete (siehe Karte).

Naturschutzverbände und das Nationalparkamt setzen auf die Signalwirkung, die der Eintrag in die Seekarten hätte. „Das hat beim Great Barrier Reef gut geklappt,“ meint Hans-Joachim Augst vom schleswig-holsteinischen Umweltministerium. Die Anmeldung des Wattenmeeres als PSSA ist nur eine von vielen Maßnahmen, um Sicherheit des Schiffsverkehrs zu verbessern. Dazu gehört auch das neue Schlepper-Notfallkonzept. Vor der konkreten Antragstellung sollen hierzu Informationsveranstaltungen in den Kreisen in Schleswig-Holstein durchgeführt werden.

Hans-Ulrich Rösner vom WWF-Wattenmeerbüro weist darauf hin, dass die Wattenmeerstaaten zum ersten Mal einen gemeinsamen Beschluss in Verkehrsfragen gefasst haben. „Ich glaube deshalb, dass die drei Staaten langfristig ihre verschiedenen Schiffsverkehrsregelungen vereinfachen und vereinheitlichen werden. Dann wird es möglich sein, neue Regelungen bei der IMO zu beantragen, die die Schiffssicherheit weiter erhöhen“, meint der Leiter des WWF-Wattenmeerbüros.



Das trilaterale Wattenmeer-Schutzgebiet (blau) soll als PSSA angemeldet werden.



## „Werbung für eine gute Sache“

Auf ihren Schreibtischen stehen zwei große Computermonitore nebeneinander. Virtuos schieben sie Bilder und Textblöcke zwischen den Bildschirmen hin und her, um ansprechende Falblätter, Infotafeln oder Ausstellungseinheiten zu gestalten. Juliane Bunge-Schmidt und Susanne Woost sind die Grafik-Designerinnen der NationalparkService gGmbH.

„Man braucht ein Gefühl für Ästhetik, aber es ist auch viel Handwerk dabei“, findet **Susanne Woost**. Sie hat in Hildesheim Kommunikationsdesign studiert und unter Anderem im Otter-Zentrum Hankensbüttel gearbeitet, bevor sie im Oktober 1999 zum NationalparkService kam. Die Arbeit im Naturschutz war ihr also vertraut. Ihr gefällt daran besonders, „dass man dahinter stehen kann, was man macht. Anders als in einer Werbeagentur, wenn man zum Beispiel eine Kampagne für Schnaps entwerfen soll.“ Außerdem lerne man immer etwas dazu über Natur und Ökologie. Die 41-Jährige ist in Bremervörde aufgewach-



Susanne Woost ist Expertin für Falblätter.

sen und wohnt jetzt in Tönning. „Ich fühle mich hier beim Service sehr wohl“, sagt sie. Susanne Woost bearbeitet hauptsächlich Falblätter, Plakate und den Entwurf von Messeständen.

**Juliane Bunge-Schmidt** gestaltet vor allem die Tafeln des Besucherinformationssystems (BIS) und neuerdings auch Infotafeln für Naturschutzgebiete in Schleswig-Holstein. Sie hat in Hamburg Kommunikationsdesign studiert. Die 41-Jährige arbeitet seit Mai 1999 beim NationalparkService und ist auch die Gleichstellungsbeauftragte der Gesellschaft. „Das macht ganz schön zusätzliche Arbeit“, sagt sie. Mit frauenpolitischen Themen hat sich die Mutter von vier Kindern - das jüngste ist neun, das älteste 17 Jahre alt - schon während ihrer Berufspause beschäftigt. Der Alltag als berufstätige Mutter, so erklärt die Meldorferin, sei nur mit guter Organisation zu meistern. An der Arbeit beim NPS gefällt ihr besonders, „dass man das Gefühl hat, Werbung für eine gute Sache zu machen.“



Juliane Bunge-Schmidt ist die Frau hinter den BIS-Tafeln.

Nationalparkamt Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer, Postfach 160, 25829 Tönning

PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, C45854

Die Redaktion wünscht allen Leserinnen und Lesern frohe Festtage!

Rufen Sie einfach an

... wenn Ihre Adresse nicht stimmt.  
... wenn Sie weitere Interessenten kennen.  
... wenn Sie die *Nationalpark Nachrichten* beziehen oder nicht beziehen möchten.

Nationalparkamt, Doris Carstensen-Timm,  
Telefon 0 48 61 / 616 - 61.

## Kein Küstenschutz für Tuvalu

Tuvalu ist das erste Land der Erde, das wegen der globalen Klimaveränderungen langsam im Meer versinkt. Wie das Earth Policy Institute in Washington am 16. November meldete, müssen die 11.000 Bewohner des Südsee-Inselstaates in den nächsten Jahren ihre Heimat verlassen. Schon jetzt haben sie regelmäßig mit Überflutungen zu kämpfen, und jedes Hochwasser reißt wieder ein Stück Strand mit sich. Tuvalu hat eine Landesfläche von nur 26 Quadratkilometern, was etwa der Fläche der Insel Amrum entspricht.

Der Pazifikstaat lebt hauptsächlich vom Fischfang, dem Verkauf von Fischereilizenzen und von den Einnahmen, die ihm ein rein virtuelles Gut liefert: für eine Registrierung bei der landeseigenen Internet-Domain „.tv“ nimmt Tuvalu eine Gebühr von mindestens 50 Dollar jährlich. Die Domain ist aus verständlichen Gründen sehr beliebt.

Als Folge des Treibhauseffektes ist der Meeresspiegel nach Angaben des Earth Policy Institute im 20. Jahrhundert um bis zu

30 Zentimeter angestiegen. Die globale Erwärmung ist vermutlich auch die Ursache für häufigere Stürme, die zu Überschwemmungen führen.

Innerhalb der nächsten 50 Jahre wird der Meeresspiegel wahrscheinlich um 25 Zentimeter ansteigen. Fachleute des schleswig-holsteinischen Umweltministeriums glauben, dass das Wattenmeer die Auswirkungen dieses Meeresspiegelanstiegs ausgleichen wird, zum Beispiel durch das Aufwachsen der Salzwiesen. Es wird allerdings mit höheren Kosten für den Küstenschutz gerechnet. Volker Mommsen, Bürgermeister der Hallig Gröde, meint dazu: „Als ich das mit Tuvalu gelesen habe, habe ich mir schon darüber Gedanken gemacht, wann der Meeresspiegelanstieg wohl auch im Wattenmeer so einschneidend spürbar wird. Wir müssen uns sicherlich verstärkt um den Schutz des Wattsockels bemühen. Aber ich werde trotzdem noch meine Küche renovieren.“


## Impressum

Herausgeber:  
Nationalparkamt  
Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer  
Schloßgarten 1, 25832 Tönning  
Telefon 0 48 61/ 616-0, Fax 0 48 61/ 616 - 69  
www.wattenmeer-nationalpark.de

Redaktion:  
Hendrik Brunckhorst, Sina Clorius  
Telefon 0 48 61/ 616-32  
hendrik.brunckhorst@nationalparkamt.de

Die *Nationalpark Nachrichten* erscheinen möglichst monatlich und sind kostenlos. Abdruck erwünscht, Beleg erbeten.

Auflage: 1.900 Exemplare, gedruckt auf Varius RC bei Eiderstedter Werbepartner GmbH, Garding.  
Fotos: Günther, NPA/ Clorius  
Zeichnungen/ Grafiken: Sina Clorius, Birgit Tanck, CWSS

 ist das gemeinsame Logo der deutschen Nationalparke.